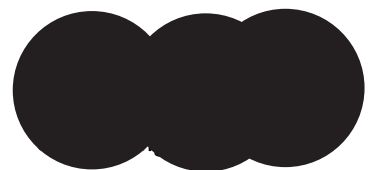


Auslandsbericht Erasmus+

„Mid Sweden University“ Standort Sundsvall



B.A. Sozialwissenschaften: Migration und Integration

5. Semester

Nicht nur durch ein Studium der Sozialwissenschaften, sondern auch durch Dokumentationen, Berichte und Erzählungen hört man immer wieder von den tollen Konzepten und Innovationen der Skandinavischen Ländern. Aber wie sieht das in der Realität aus?

Diese Frage habe ich mir schon oft gestellt, weshalb mir die Möglichkeit eines Auslandssemesters in Schweden geradezu ideal vorkam.

Endlich mal nicht nur davon hören, sondern vor Ort eigenes beobachten. Dank einer bereits bestehenden Partnerschaft zwischen der „Katholischen Hochschule Mainz“ und der „Mid Sweden University“ wurde mir die Realisierung sehr erleichtert. Durch die KoordinatorInnen beider Hochschulen (Kathrin Schneider und Emma Mc Koege), wurde mir eine Bewerbung in Mobility Online und eine Registrierung im Schwedischen System der Studienplatzvergabe ermöglicht und in kurzer Zeit erhielt ich meine Zusage. Diese kam in Form eines ausführlichen und sehr sympathisch gestalteten „Welcome-Letter“, der mir nicht nur Informationen für die Kursregistrierung, sondern auch welche zur Wohnungssuche und den Einführungstagen zukommen ließ. Anschließend konnte ich mir vier der angebotenen Kurse aussuchen, um die benötigten 30 ECTS zu erreichen. Das Angebot war zwar nicht riesig, aber für mich trotzdem interessant. Ich entschied mich für zwei Kurse der Politikwissenschaften (Scandinavian Politics und International Relations), einen Soziologie Kurs (The Swedish Welfare State) und schließlich noch einem Schwedisch Sprachkurs. Dabei fiel mir schnell auf, dass das System der Kurse ein anderes ist, als an den meisten deutschen Hochschulen, anstatt mehrere Kurse parallel, hatte ich die Kurse nacheinander, wodurch der Fokus ein anderer ist, wie ich dann vor Ort feststellen konnte. Dort lebte ich in einer Art Studentenwohnheim Nahe der Uni, wo die meisten „Internationals“ in WGs unterkamen. Durch ein Online Formular und einen von der Uni organisierten „Pick-Up Service“, war nicht nur die Wohnungssuche, sondern auch das Ankommen, nach Flug von Frankfurt nach Stockholm und Zugfahrt von Arlanda-Stockholm nach Sundsvall, ein Kinderspiel.

Sehr organisiert, freundlich und offen wurden wir bei den Einführungstagen empfangen, mit Infos rund um Uni und Leben in Schweden versorgt und waren bei langjährigen AustauschstudentInnen und deren organisierte „Einführungsaktivitäten“ in besten Händen. Dadurch wurde einem das gemeinsame Kennenlernen ebenfalls erleichtert.

Diese Atmosphäre blieb das komplette Semester und ich habe dabei sehr die Mentalität einiger Schweden und insbesondere auch des Lernverständnis sehr genossen. Anstatt jede

Woche mehrfach Vorlesungen etc. besuchen zu müssen, hatte ich meistens nur zwei Tage die Woche Veranstaltungen. Trotzdem wurde insbesondere bei „International Relations“ einiges von einem verlangt und es gab eine Menge an Lesestoff. Mit einer guten Bibliothek, einem „Learning Space“ und vielen weiteren rund um die Uhr begehbaren „Study Rooms“ per Chipkarte konnte man diesen aber sehr gut bewältigen.

Bei den für Erasmus StudentInnen angebotenen Kursen war die Unterrichtssprache Englisch und ich muss sagen, dass mir das auch nochmal geholfen hat meine Sprachkenntnisse zu vertiefen, insbesondere beim Schreiben von Hausarbeiten etc. Auch im Alltag sprach ich überwiegend Englisch. Nach dem Sprachkurs konnte ich zwar recht viel beim Lesen an Schwedisch verstehen, aber die Bevölkerung spricht einfach so gutes Englisch durch dessen frühe Einbettung in Schulen und im Alltag, so dass ich nicht sehr oft zum Sprechen kam. Das hat meines Erachtens aber auch damit zu tun, dass ich hauptsächlich Zeit mit anderen „Internationals“ verbracht habe. Die Gründe dafür sind verschieden, aber mir fiel häufig auf, dass die anderen StudentInnen fast durch ein Überangebot an AustauschstudentInnen „gesättigt“ waren.

Auch wenn ich gerne mehr Schwedisch gelernt hätte, merke ich, dass mir die Kurse, angebotene Reisen nach Lappland und St. Petersburg und die privaten Ausflüge mit anderen eine Menge über Europa und dessen Vielfalt gezeigt haben, sowie ein „Sich europäisch Fühlen“ unter den Erasmus-StudentInnen, wovon ich sicherlich lange zehren werde. Darüber hinaus konnte ich immer wieder Teilantworten auf meine Frage des Anfangs finden. Ich bekam tiefere Einblicke in Konzepte, insbesondere die des Wohlfahrtsstaates und der Integration, die „Diskurs- und Konsens-Mentalität“ und konnte dabei sowohl Schwachpunkte, zum Beispiel im Bereich der Integration, oder die Jahrzehnte lange Diskriminierung der unter anderem in Schweden lebenden Samen, wie auch neue Perspektiven, zum Beispiel den auf Vertrauen aller Seiten basierenden Sozialstaat kennenlernen. Zusätzlich bereichern mich die vielen Dialoge, zu denen auch die DozentInnen immer wieder motivierten. Diese zeigten mir unter anderem das große Vertrauen schwedischer StudentInnen in das schwedische System. Wie nahrhaft diese Grundlage sein kann, habe ich immer wieder verstanden und das möchte ich gerne mitnehmen. Auch möchte ich die „Kultur des Diskurses und des Konsenses“ mitnehmen, da beides meiner Meinung nach oft zu kurz kommt und uns sicherlich häufiger zu (interdisziplinären) Lösungsansätzen bringen kann.

Wer also neugierig ist Skandinavische Konzepte in Frage zu stellen und gerne mal von der Haustür aus loswandern möchte, oder verstehen will, was sich hinter dem Konzept der „Fika“ steckt, die mir und den anderen einige dunkle Stunden versüßt hat, der sollte unbedingt ein Auslandssemester in Schweden in Betracht ziehen. Und auch wenn einen vorher viele vor der Dunkelheit in Schweden warnen: Nicht nur die Uni hat richtig gut verstanden, was zu tun ist, damit diese gar nicht erst als Belastung wahrgenommen werden kann.